

Die nationalen Flieger, die fortgesetzt die Bewegungen der Bolschewiki in ihrem Hinterland beobachten, waren über Barcelona Millionen von Flugzetteln ab, in denen unter Hinweis auf das sozialpolitische Programm und die Ausbaupläne Generals Franco die bolschewistischen Machthaber erneut aufgefordert wurden, den sinnlosen Widerstand endlich aufzugeben.

Nachrichten

Heute tritt die Grundsteuerreform in Kraft, eine umwälzende Neuordnung des Grundsteuerrechts. Die Bemessungsgrundlage wird geändert, um eine gerechtere Verteilung der Steuerlast zu ermöglichen. Das Gesetz selbst wurde vor wenigen Monaten erlassen.

Nach zweitägigem Besuch hat Reichsminister Dr. Brüning in Begleitung von Staatssekretär Haacke und Ministerialrat Schmidt Wien verlassen, um sich im Flugzeug nach Breslau zu begeben.

Am Donnerstag legte der Stadtschiff der SA. Luise am Grabe der Eltern des Führers einen Kranz nieder.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Donnerstagmittag auf dem Hauptbahnhof von Breslau ein, um dem Gouverneur der Provinz Nationalbank einen zweitägigen Gegenbesuch privater Natur abzugeben.

Weder dem Flugplatz von Scampton bei Lincoln noch zwei Bomben, die in der Luft explodierten, wurde Schaden zugefügt. Die beiden Flugzeugführer und die Beobachter wurden getötet.

Die Staaten Minors und Aransas wurden von schweren Wirbelstürmen heimgesucht, wobei hunderte von Wohnhäusern zusammenstürzten. Bisher wurden 30 Tote geborgen.

Glaube an die Erringung der deutschen Einheit ist von dem Mann zum Sieg geführt worden, der hier inmitten einer von fanatischem Vertrauen und unendlicher Dankbarkeit erfüllten Menge spricht.

Der Führer spricht in dieser weichen Stunde in der Frankfurter Festhalle von der großen Geschichte der deutschen Nation. Er spricht von der großen Aufgabe, die ihm gestellt ist, die deutsche Nation zu vereinen. Er spricht von der großen Aufgabe, die ihm gestellt ist, die deutsche Nation zu vereinen. Er spricht von der großen Aufgabe, die ihm gestellt ist, die deutsche Nation zu vereinen.

Neue Zustimmungsforderungen begleiten den Führer, als er davon spricht, welche glücklichen Auswirkungen die nationalsozialistische Erhebung unseres Volkes gebracht hat, als er mit Stolz und Genugtuung feststellt, daß der Nationalsozialismus Deutschland wieder politisch zu führen in der Welt verhilft hat, daß er Deutschland einen neuen wirtschaftlichen Aufstieg brachte, daß er höchsten wirtschaftlichen Glück nur wahren konnte, daß er das Glück durch ihre Gelamthaltung verleiht.

Ein neuer Sturm des Jubels bricht los, und die Menschen springen wieder von ihren Plätzen hoch, als der Führer dann mit leidenschaftlicher Begeisterung seine Rede fortsetzt. Er spricht von der großen Aufgabe, die ihm gestellt ist, die deutsche Nation zu vereinen. Er spricht von der großen Aufgabe, die ihm gestellt ist, die deutsche Nation zu vereinen.

Rechtswiederhersteller

nicht als Vertragsbrecher, sondern als ein Mann fühle, der es ablehnt, ein Diktator zu sein.

Mit bewegten Worten schildert der Führer dann die Not des deutschen Volkes unter dem Regime der Weimarer Republik. Er spricht von der großen Aufgabe, die ihm gestellt ist, die deutsche Nation zu vereinen. Er spricht von der großen Aufgabe, die ihm gestellt ist, die deutsche Nation zu vereinen.

Geß-Bauquart spricht in Offen

Offen, 31. März. Der Reichsstatthalter Dr. Geß-Bauquart wird am 7. April in Offen sprechen.

Ein Aufruf an die Deutschen in Österreich

Wien, 31. März. Der Reichsstatthalter für die Volksabstimmung, Gauleiter Biedert, erläßt einen Aufruf an die Deutschen in Österreich, daß für die vielen Volksgenossen, die zum Abstimmen nach Österreich kommen, freie Quartiere bereitgestellt werden.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Ullrich

27. Fortsetzung.

Morgen muß ich nach der Kreisstadt hinüber, Annemarie. Winter hat bestellt. Auch zum Sägewerk muß ich noch hin. Ich kann nicht genau sagen, wann ich wieder zurück bin. Werde mich schon beeilen.

Hans Jochen hat mit Annemarie in dem Graben hinter dem Feldrain. Drüben steht die Felswand im Gebirge, bereit, nach der kleinen Mittagspause auch noch den letzten Streifen des Lössfeldes umzufahren. Im nächsten Jahr werden hier Kartoffeln stehen.

Annemarie hat warmes Essen zum Mittag gebracht, wie sie es oft tut. Und diese Mittagspause ist dann immer wieder ein Stück Tag, auf den sie sich besonders freuen. Da spüren sie beide ganz tief die enge Verbundenheit, die — über das große Liebesempfinden ihrer Herzen hinaus — gemeinsame Arbeit, gemeinsames Schaffen für ein schönes Ziel zu knüpfen vermag.

„Ich bringe schon mal hinüber und schaue nach dem Vieh, Hans Jochen.“

Er freit über ihre im Schloß gestellten Hände. „Kleiner Kamerad! Wahrscheinlich werde ich mit der Fels reiten, sie hat es gern, gelegentlich auch Reiter zu spielen. Ob — wer kommt denn da?“

Er freit seinen Kopf über den Grabenrand, auch Annemarie freit sich und wendet das Gesicht.

Zwei Reiter jagen einen nahen Feldweg entlang und biegen mit Schwing in den Wald ein, der an Hans Jochens Feldern entlang führt und weiter hin auf die Straße von Langemoor mündet.

Das dumpfe Geräusch der gegen die Erde schlagenden Pferdehufe ist deutlich zu hören.

„Na — auf dem weichen Boden Galopp“, brummt Hans Jochen, „ist auch eine Anordnungsfrist. Woher mögen denn die beiden kommen?“

„Eine Dame — und ein Herr“, sagt Annemarie. Hans Jochen freit ein wenig die Augen ein. Eine Dame, jäh, und die Haltung im Sattel ist ihm doch nicht unbekannt. Er springt aus dem Graben auf den Rain. Wie ein rechter, feiner Bauer reitet er da, so in Hufe, ohne Dade, die Hembäuteln aufgetrennt, das Haar flattert ihm um die Stirn.

„Es muß schön sein, ein Deutscher zu sein“

D-Zug-Gespräche zwischen Beuthen und Dresden / Wie das deutsche Volk denkt

Von unserem auf eine Deutschlandreise entlassenen Sonderberichterstatter Heinz Otto.

Dresden, im März 1938. Es ist keineswegs immer nur eine Frage des persönlichen Geschmacks, ob man lange Strecken, die man in der Eisenbahn zurücklegen hat, gleichsam im Schlaf des Nachts überwinden, oder mit offenen Augen am Tage. Eine kleine Bunte an die Kraft wagens, der mich in Beuthen zum Nachhause an die Bahn bringen sollte, zwang mich, die Nacht über in Beuthen zu bleiben. Ein harmloser Vogel, den irgend jemand auf der Landstraße zwischen Beuthen und Dresden verloren hatte, ist also die eigentliche Ursache der interessanten Fahrt gewesen, die ich ganz unabsichtlich erlebte.

Zusammen mit einem Offizier beistieg ich in Beuthen den Frühzug, um über Breslau nach Dresden zu fahren. Das monotone Geräusch der rollenden Räder macht eigentlich nicht sonderlich geläufig, aber als kurz hinter der Stadt Händel rechts der Annaberg auftaucht, begann der mir gegenüberliegende Offizier zu sprechen.

„Sehen Sie da drüben den Annaberg und das Denkmal da drauf. Dort haben wir vor 17 Jahren im Feuer gelitten. Damals begann unter Kampf um Deutschland der jetzt durch die Tat des Führers am 12. März seine Krönung erhalten hat. Auf dem Annaberg werden wir am 22. Mai 3. eine würdige Gedenkstätte einweihen, die für alle Zeiten die Erinnerung an jene blutigen Wochen vor 17 Jahren erhalten soll. In der Nacht vom 2. zum 3. April werden die Gebeine von 50 unserer Kameraden beim Sturm auf dem Annaberg gefallenen Kameraden, die jetzt noch auf den verschiedenen Dorferhöfen der Umgebung ruhen, von 500 Fackelträgern der SA. geleitet, zum Denkmal auf dem Annaberg überführt und dort beigesetzt werden.“

Lange Zeit schaut der Offizier zum Fenster hinaus. Seine Augen glänzen über jedes Haus, jede Bodenwelle um den Annaberg.

„Das war damals böse Tage. Wir haben hart gekämpft um unsere deutsche Erde, und doch wußten wir nie, ob uns die damalige deutsche Regierung nicht zu guter Letzt doch in den Rücken fallen würde. Dieser niederdrückende Zustand hat uns Offiziers damals beunruhigt. Wir trugen schließlich die Verantwortung für unsere jungen Kameraden, die voll Begeisterung im Leben in die Schlacht schlugen, um dieses Land deutschen Bodens dem Deutschen Reich zu erhalten und wußten doch nie, ob die Opfer, die diese Jungen brachten, nicht am Ende noch vergebens sein würden. Denn was waren das damals für kümmerliche Vertreter in Berlin, die dort Politik machten und Regierung spielten.“

Der Annaberg ist längst vorüber. Weiter rollt der Zug nach Norden, vorbei an dem jungen Grün der Felder, vorbei an den Schloten und Förderbändern, die noch vereint rechts und links von der Bahn in den Frühlingshimmel ragen. Unser Gespräch wendet sich von den Zeiten einer schmachvollen Vergangenheit dem Heute zu. Wir unterhalten uns wie es nicht anders sein kann — über die letzten Ereignisse, die Europa bewegt und uns Deutsche glücklich und stolz machen.

Ich kann von dem Einmarsch der deutschen Truppen in das Land Dänemark erzählen, den ich in den ersten Morgenstunden des 12. März in Passau miterlebte. Ich kann berichten von den erschütternden Szenen, die sich abspielten, als unsere Soldaten von der Bevölkerung Dänemarks empfangen wurden. Wie die Männer ihr A-Wergert liegen ließen, in langen Säulen zur Landstraße herunterstürzten und hier den Hut in den schweißigen Häuten haltend standen und sich der Tränen nicht schämten, als die ersten Truppen in das Land vorrückten. Ich kann aus jenem kleinen Gaskas bei Schärding berichten, indem wir zusammen mit den Dorfbewohnern die Proklamation des Führers hörten, während draußen vor den niedrigen Häusern im Frühlingsmonat deutsche Truppen hinter der flatternden Regimentsfahne vorbeimarschierten.

Unser Abteil hat sich gefüllt. In Oppeln steigt noch ein alter Herr dazu und es dauert nicht lange, bis er sich an unserm Gespräch beteiligt.

Die „Emden“ 100 Prozent Ja

Die erste Wahlabschlusssitzung für das wiedervereinigte Reich / An Bord des Schulkreuzers „Emden“

Bilbao, 31. März. Die erste Wahlabschlusssitzung für das wiedervereinigte Reich fand am Donnerstag an Bord des Schulkreuzers „Emden“ im Hafen von Bilbao statt. An der Abstimmung nahmen die in Bilbao und der näheren und weiteren Umgebung wohnenden Deutschen und Deutsch-Österreicher sowie die Besatzungen der zur Zeit in Bilbao liegenden deutschen Handelsfahrzeuge teil. Es wurden weit über 400 Stimmen abgegeben, die zu 100 v. H. auf „Ja“ lauteten.

Die Wahlabschlusssitzung betrug auf Grund der Abstimmung ebenfalls 100 v. H. Auch die Kranken, darunter eine 75jährige Greisin aus Österreich, waren erschienen. Mehrere Volksgenossen hatten den 250

„Ich beneide Sie, mein junger Freund, daß Sie das alles miterleben konnten. Ich fahre jetzt nach Berlin, um einmal nur den Führer sehen zu können. Einmal will ich dem Mann in die Augen schauen dürfen, der uns Deutsche wieder stolz gemacht hat, Deutsche zu sein. Was ist das für ein Mann!“

In Breslau verläßt ein Mitreisender der SA auf der Fahrt hinaus an unserm Gespräch nicht beteiligt hat, das Abteil doch bevor er auf den Gang des D-Zug-Wagens hinausstritt, wendet er sich noch einmal um und legt im gebrochenen Deutsch zu uns allen:

„Es muß schön sein, ein Deutscher zu sein!“

Wie lange ist es her, daß man uns Deutsche in der Welt über die Schulter anhat? Wie lange ist es her, daß sich Deutsche drücken in fremden Ländern der müde-losen Männer drücken müssen, die auf den Schellen der deutschen Regierung stehen, sich Minister nennen und am Ende doch nichts anderes waren, als die Konfusen-Verwalter der deutschen Vermögenswerte, die von jenen struppeligen Schwärmern an alle Welt verpönt worden waren, um dem Volk mit geliehenem Geld eine Scheinblüte vorzuführen zu können?

Sind wirklich erst 5 Jahre seit jener Zeit vergangen, da in Deutschlands Städten der Bürgerkrieg fast täglich seine Blutopfer forderte?

Der D-Zug donnert vorüber an einer Kaufhalle der Reichsautobahn. Die Arbeiter richten sich auf und winken mit lachenden Gesichtern dem Zuge zu. Die Arbeit, die hier geleistet wird, ist gewiß nicht leicht, und die Männer, die hier schaffen, können gewiß auch keine Reichtümer sammeln. Aber sie arbeiten wieder und sie verdienen genug, um sich und ihre Familie anständig ernähren und leben zu können. Und sie wissen, wofür sie arbeiten. Sie haben teil an dem Aufbau, der heute schon vorbildlich für alle Welt ist, und auf den unsere deutschen Brüder in Österreich Jahre hindurch nur Wehmut blickten. Es wird nicht lange mehr dauern, dann werden dort ebenso, wie überall im Reich, die Straßen des Führers das schöne Land erschließen, dann werden dort glückliche Menschen mit schaffenden Händen die Ausrichtungen jährelanger, drückender Not überwinden.

Im Speisewagen stehe ich zusammen mit einem Deutschösterreicher, der jetzt zu Besuch zurückfährt in seine Heimat. Er mußte noch vor Jahresfrist bei Nacht und Nebel sein Heimatdorf verlassen, um den Sädhern jenes Herrn Schulnig zu entgehen, der ihm zu einem Freilauf in dem Konzentrationsslager Wöllersdorf verurteilt wollte, weil er sich offen zum Führer und zu Deutschland bekannt hatte. Er mußte gehen, wie viele Tausend seiner Kameraden, seine Heimat verlassen, mußte mit gelassenen Füßen ziehen, wie seine Angehörigen daheim schikanieren und gequält wurden. Jetzt fährt er nach Hause. Er liebt vor Aufregung, seine Heimat wiederzusehen, seine Berge und Täler, in denen er aufwuchs.

„Es hat ja seinen Zweck, die alten Wunden wieder aufzureißen“, so meint mein Gegenüber, „in meiner Heimat sind schon zu viel Tränen geflossen in der vergangenen Zeit, wir haben heute nur den einen sehnlichen Wunsch, aufbauen zu können. Die wunderbare Tat des Führers ist viel zu groß, als daß wir Österreicher heute noch an Rache denken können, als daß wir kleinlich unseren ehemaligen Gegnern gegenüber sein könnten. Viele von ihnen haben ja auch nur mitgehört, um sich ihr kümmerliches Brot erhalten zu können. Warum soll man Vergeltung üben, selbst an denen, die es eigentlich verdient hätten? Wir sind zu stolz und zu glücklich, um jetzt noch an die kleinlichen Gemeinheiten, die man uns antat, denken zu können.“

Stunde um Stunde rollt der D-Zug durch Wälder, an Aedern entlang, die von der jungen Saat des Wintergetreides wie mit lattgrünem Samt überdeckt erscheinen,

Kilometer weiten Weg von Buxa nach Bilbao zurück. Andere kamen aus Buxa und noch entfernteren Orten.

Der Abstimmungserfolg ist umso dankwürdiger, als der Abstimmungstermin erst am Mittwoch angekündigt worden war. Die Tatsache, daß alle Stimmberechtigten zur rechten Zeit verständigt werden konnten, heißt einen beachtlichen organisatorischen Erfolg der Ortsgruppe der NSDAP in Bilbao und ihres Organisationsleiters dar.

Der Schulkreuzer „Emden“ lief um 17 Uhr unter den Klängen der Nationalhymnen und unter den brandenden Siegesrufen von mehreren hundert Deutschen wieder aus.

Er wendet sich Ina zu, die ihr Pferd mit leichtem Klatschen auf den Hals beruhigt hat. Nun freit auch sie mit einer raschen Bewegung Hans Jochens die Hand hin, ihr Gesicht zeigt einen ruhigen, beherrschten Ausdruck.

„Auch ich wünsche Ihnen Glück, Herr v. Trautena.“ Hans Jochen hält ihre Hand einige Augenblicke lang sehr fest in seiner Hand, zapfenbesen Faust. Ein warmes Frohgefühl durchströmt ihn.

„Danke — herzlichen Dank“, antwortet er ernst. „Das Freit beschäftigt sich schonbar aufmerksam damit, das Sattelzeug von Inas Pferd fester anzuziehen. Hans Jochen fühlt, da Inas Blick den seinen trifft: Jetzt erst hat auch sie einen Irrtum begangen — und wird ihn vergessen. Dieser Irrtum hat ihnen beiden den wirklichen, persönlichen Abschied gekostet.“

„Da wollen wir Sie nun nicht länger in Ihrer Arbeit aufhalten“, ruft Ina. „Friede, munter, wir fahren morgen wieder nach Berlin. Auf gute Nachbarschaft, Baron!“

Wieder ein Händedruck, eine leichte, verbindliche Verbeugung zu Annemarie — auch Ina nickt ihr mit einem freundlichen Kopfnicken zu.

Gleich darauf reiten sie nebeneinander davon. Als sie hinter einem Erlengesträuch sind, drängt Ina ihr Pferd dicht an das ihres Verlobten und reicht ihm die Hand hin. Er freit sofort den Sinn dieser Geste — Eitelkeit und Mädchenhaftigkeit haben sich der Besonnenheit und dem großen, natürlichen Empfinden des Herzens gebeugt.

Er greift die Hand an die Lippen — die Pferde fallen wie von selbst in einen leichten, fröhlichen Trab.

„Das war ja nun wirklich eine — angenehme Ueberraschung“, sagt Hans Jochen und sieht Annemarie an. „Es freut mich wirklich, daß die Ina doch noch den Dr. Friede kennen hat. Ein flüchtiger, gewandter, gescheiter Mann. Du, es ist doch schön, zu wissen, daß jemand, der einem mal sehr nahe gekommen hat, nicht im Bösen, sondern im guten an einem denkt.“

„Ja“, antwortet Annemarie mit einem tiefen Atemzug.

Und nun wieder ran an die Arbeit, Mädchen. Die Felle quadt schon immerzu herüber, der dauert die Pause heute zu lange.“

Annemarie packt das Gesicht, Ellenanne, Köffel, Zeller, wieder in ihren Korb, sie klopft der Felle nach dem Hals, während Hans Jochen die Zugleiste befestigt, noch einen Abschiedsruß — dann eilt sie den Feldweg

vorbei an einsamen Dörfern, deren Männer draußen auf den Aedern arbeiten.

„Hilf! Menschen sitzen in unfreier Arbeit zusammen, Männer aus den verschiedensten Berufen ganz verschiedenen Alters, aber es gibt nur ein Thema, das sie alle beschäftigt: das große neue Deutschland. Die wenigen Tage, die seit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich vergangen, sind eine zu kurze Zeit als daß man sich schon wieder mit den kleinen Dingen des Alltags befassen könnte, wenn man Stundenlang zusammenhängt. Es ist verhängnisvoll, daß die Bewohner des oberirdischen Grenzgebietes, aus dem wir kommen, besonders innigen Anteil an der jüngsten Entwicklung genommen haben, denn fast alle von ihnen haben Verwandte und Freunde jenseits der Grenzen.“

Sieben Stunden ist der D-Zug durch deutsches Land gerollt, sieben Stunden hindurch zogen an den Fenstern laubere Häuser, wohlgepflegte Aedern, rauchende Schöte, gepflegte Straßen und blühende Städte vorüber. Es ist nur ein kleiner, ein winziger kleiner Ausschnitt aus dem herrlichen Deutschen Reich, das heute um ein fruchtbares schönes Land mit 6 1/2 Millionen deutscher Menschen reicher geworden ist.

Es ist ein beglückendes Gefühl, als Deutscher durch Deutschland zu reisen! Ein beglückendes Gefühl, das sich paart mit der Dankbarkeit für den Mann, der dieses Reich schuf, einen Traum von Jahrhunderten Wirklichkeit werden ließ.

„Erster Marshall des Imperiums“

Vittorio Emanuele III. und Benito Mussolini die ersten Träger des neuen Titels.

Rom, 31. März. Die schließliche Kammer ist am Mittwochabend, kurz nach der Senatsdebatte Mussolinis, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, in der in Anwesenheit des Außenministers, des Parteileiters und des Korporationsministers ein Gelegenheitswort angenommen wurde, durch den in Italien der Titel „Erster Marshall des Imperiums“ geschaffen und gleichzeitig dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien, sowie Benito Mussolini verliehen worden ist.

Der Kammerpräsident begab sich mit diesem Gelegenheitswort sofort in den Senat, der das Gesetz einstimmig genehmigte.

Geheimnisvolle Rundfunksendungen

Paris, 31. März. Die Pariser Presse beschäftigt sich am Donnerstag mit geheimen Rundfunksendungen die seit einiger Zeit in Frankreich aufgetaucht und einen schärfen Feldzug gegen die Volksfrontpolitik im allgemeinen und den Ministerpräsidenten in besonderem Maße. Einer dieser Sender, der sich Radio National nennt, gibt regelmäßig gegen 3.15 Uhr Kurzmeldungen gegen Sowjetrußland und einen politischen Lagebericht gegen die französische Regierung. In der Presse wird herorgehoben, daß es bisher nicht gelungen sei, die Sender ausfindig zu machen. Alle Blätter sind der Meinung, daß es sich um französische Sender im Dienste rechtsstehender Parteien handelt.



8500 Kilometer ohne Zwischenlandung

Eine deutsche Dornier-Do-18-Maschine mit zwei Dornier-Schwerlötlern hat jedoch einen neuen Weltrekord im Langstreckenflug aufgestellt. Die Maschine wurde an der englischen Küste von dem Fluglehrer „Reifen“ gefahren und landete am Dienstortmittags in Caravelas (zwischen Bahia und Rio de Janeiro). Die zurückgelegte Strecke beträgt 8500 Kilometer.

(Scherl-Bilderdienst-M)

dahin, der nach Exzentrik führt. Aber ein paar mal bleibt sie stehen und sieht sich um — und betrachtet mit einem frohen, glücklichen Lächeln das Bild des schreitenden Mannes da hinten auf dem letzten Lupinengeld, der den Pfug so fest in den Händen hält, langweilige Furchen in den Boden schneidend, und das starre Verdes, das mit breiter Brust im Gesicht liegt. Wird und Mann, der Erde dienend in gemeinsamer Arbeit.

Es ist am nächsten Tage.

Mutter Trina steht hinter der Gardine des Küchenfensters. Ihr Blick folgt einem Mann, der da langsam vorbeigeht auf dem schmalen Weg vor dem Zinnenhaus. Schon gestern kam er hier entlang, blieb drüben eine Weile stehen und sah sich interessiert das Häuslein an.

Was gibt es daran, sich ihm zu sehen? Das Dach ist schon seit einer Woche neu gedeckt, mit richtigen Ziegeln, und wenn es auch gebraucht sind, von dem früheren Anseherhaus, das Hans Jochen mitgekauft hat, so ist das Dach doch endlich wieder dicht und steht anständig aus und wird wieder viele Jahre halten. Hans Jochen hat es selber gedeckt und auch mit der Annemarie zusammen den Jaun sauber gefeilt und auch den kleinen Aed umgeworfen.

Da — der Mann bleibt wieder stehen. Nun geht er langsam weiter.

In diesem Augenblick kommt Annemarie aus dem Hof und steht nach links und rechts.

Mutter Trina tritt dicht an das Fenster heran. Noch nie hat sie hier diesen Fremden gesehen. Nun ja, sie kommt ja auch wenn sie aus dem Häuschen. Man sieht hier so selten fremde Menschen.

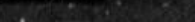
Trina wendet sich vom Fenster ab, da der Mann nun ihrem Blickfeld entschwindet. Ach, ihr ist gar nicht leicht ums Herz, schon seit Wochen, und in der letzten Tagen ist es noch schlimmer geworden. Und sollte sie nicht froh sein, daß die Annemarie ein so großes Glück gefunden hat? Wenn der Herr von Trautena aus kein reicher Mann ist, ein ganzer Kerl ist er doch. Er hat ein ordentliches Haus, einen ordentlichen Hof — die Annemarie wird es gut haben bei ihm.

Und dennoch — diese Unruhe! Mit der gedachten Woche hing es an — da ist die Vergangenheit nach geworden.

Vergelich wendet sich Trina wieder dem Pferd zu. Mag der Mann da draußen sein, wer er will!

(Fortsetzung folgt)

Die Eingemeindung von Baukau und Horsthausen vor 30 Jahren



April 1938 vollendet sich auch das erste
dem das Amt Sodingen mit den Ge-
nen, Börning und Holthausen durch Ein-
erne kam. Dadurch wuchs das
um die Hälfte und die
um ein Drittel und die
wird darum eine Pressedebatte gefüh-
der Krieg. Aber gleich danach lebt
ünftigen Schicksals des Amtes erneut
in Sodingen, die drei Gamaier
nalen Amte

stommt ge

1927 die Eingemeindung des Landtages. So hätte am
der plötzlich taucht die Frage auf: Was soll
Ami Södingen gehörte, geheißen? ...
wird verfochten, heißt werden noch
e, da bringt das Gesetz vom 22. 9.
Entscheidung: das ganze Ar-
hlossen nach Herne.

Die Geschäfte sind von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Denken Sie bitte an die rechtzeitige Aufgabe Ihrer Anzeige im Herner Anzeiger! Schluß der Anzeigen

501

Ruf 52541-42.

Lesen Sie die heutige Beilage und dann — am Sonntag, dem 3. April, zur Defäka.

Peter Wendts

Ein Roman von Künstlertum und Ehe
Von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz:
Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

berühmte Frau

(19. Fortsetzung und Schluß.)

Gina war so glücklich, daß sie dieses Glück stumm machte. Dankbar reichte sie dem Arzt die Hand, als er sich verabschiedete. Dann schloß sie die Augen und dachte an Peter.

Was würde Peter dazu sagen? Und Tante Carla, die ahnungslos im Zuschauerraum saß und auf ihr Auftreten wartete? Ach, daß sie jetzt nicht gleich zu ihr laufen konnte!

Es klopfte. Rührte den Kopf zur Tür herein. „Können wir anfangen, Gina?“

„Ja, gleich.“

„Gehst es auch wirklich? Werden Sie mir nicht auf der Bühne umfallen?“

„Nein, bestimmt nicht, ich bin wieder ganz frisch.“

„Gott sei Dank! Also dann! In einer Minute gebe ich Ihnen das Zeichen.“

Diese eine Minute genügte Gina, und als sie dann auf der Bühne stand, ahnte niemand von den Hunderten, die dort unten im verdunkelten Raum saßen und ihre hellen Gesichter zu ihr emporhoben, was eben geschehen war.

Jetzt sprach ein ganz erwachtes Weib, eine mit allen Kräften und Sinnen lebende Frau. Eine werdende Mutter sprach die gleich Worte, die sie zu vielen Mätern aus einem Erleben heraus gesprochen, das noch nicht eigen Erlebtes gewesen war. Nun aber stand sie mitten darin. Nun sprach sie sich selbst, spielte sich selbst. Sie war in einem Taumel innerer Seligkeit und Dankbarkeit, daß Rührer, der hinter der Szene stand, sich einmal über das andere mit den Händen durch die lange Mähne fuhr und immer nur sagte:

„Toll ... toll. So war sie noch nie! Ein Sammer, daß sie nicht bei uns bleibt.“

Sonderbar war es jedoch, daß Gina dieses Mal die Tragik des Schusses nicht so gut gelang. Das Glück, das in ihr schwang, war stärker. Ihr war ja geschenkt worden, was Frau Ute verlangt blieb. Bei dieser Szene hat sich Gina von Frau Ute gelöst, und als Rührer sie ab des verunglückten Schusses tadelte, nahm sie es mit lachenden Augen hin.

„Hören Sie, wie sie rufen? Das Publikum hat es nicht gemerkt“, sagte sie froh und tief strahlend vor den Vorhang.

Endlich verebbte der Beifall. Das Haus leerte sich, und Gina ging in ihre Garderobe. Da trat ihr Engelte in den Weg und wollte ihr die Hände küssen. Aber sie entzog sich ihm rasch.

„Morgen, Engelste, morgen können Sie mir alles sagen, was Sie auf dem Herzen haben. Heute wartet Tante Carla auf mich.“

Tante Carla meinte. Sie sah neben Gina auf der Couch in der Kellergewölbe Pension und meinte vor Glück über ihr Gelingen.

Sie hatte schon im Auto Not gehabt, um ihre Fassung zu bewahren. Was sie heute erlebt, hatte sie ganz und gar durchgerüttelt.

„Kindchen ... Kindchen, ich wußte ja nicht, daß du eine so große Künstlerin bist“, hatte sie immer wieder gesagt, während der Wagen sie nach Westend brachte.

Jetzt, in der Stille des Zimmers, im vertrauten Zusammensein mit Gina, brauchte sie sich keinen Zwang mehr aufzuerlegen.

Die Tränen rannen ihr über die Wangen, und sie mußte immerfort wischen und wischen und in das große, weiße Taschentuch trompeten, vor Scham über ihre Mühelosigkeit.

Gina sah ein, daß sie der Tante jetzt nicht noch mehr zumuten konnte.

Ich werde mir erst volle Gewißheit holen und es ihr morgen sagen, nahm sie sich vor.

Am nächsten Vormittag fuhr Gina zu dem Spezialisten, den Dr. Wengelin ihr empfohlen hatte.

Die Untersuchung war rasch beendet, und der Arzt bestätigte die Vermutung des Kollegen.

Als Gina wieder auf der Straße stand, schien es ihr, als läuteten alle Glocken, als blühten alle Blumen und Bäume. Doch es war erst Ende März, und das Blühen war noch fern.

Sie sollte Mutter werden!

Oh, Peter, wußte er es doch schon!

Wie konnte man nur mit einem Male so reich sein? Was war das für ein Gefühl des Glücks, der Dankbarkeit und der Demut!

Aber dann erwachte der Stolz.

Gina war in diesem halben Jahre mit Beifall, Jubel und Verehrung überschüttet worden. Sie stand unter den deutschen Schauspielerinnen an erster Stelle, und sie war stolz gewesen, die Höhe erreicht zu haben. Doch alles wurde klein, alles verlor sich vor dem Stolz ihrer Mutterkraft, vor der Segnung, die sie empfangen hatte. Es ließ sich nicht erklären und nicht begreifen; wer es nicht an sich selbst erlebte, der wußte es nicht.

Gina aber wußte es nun. Sie brauchte sich nicht mehr fern und arm zu fühlen, wenn sie eine Mutter mit ihrem Kinde sah, während dieses glückseligen Wanderns durch den sonnigen Vorfrühlingsvormittag war ein einziges, helles Wunders in ihr: Gott schütze mich und mein Kind, daß ich es eines Tages gesund im Arme halten darf.

Ob sie es Peter erzählt?

Nein, sie wollte ihm dieses Glück selbst sagen, wollte es ihm als reichste Gabe mit heimbringen.

Einem Menschen aber mußte sie sich anvertrauen, und sie konnte es kaum mehr erwarten, Tante Carla abzuholen, die bei Major Herrmanns zu Gaste war und Gina dorthin bestellt hatte.

„Du mußt doch deinen Schwager und deine junge Schwägerin endlich kennenlernen“, hatte sie gesagt. „Nebrigens ist die Hochzeit mit Rücksicht auf irgendwelche Verwandten bis Pfingsten verschoben worden.“

Was waren das für liebe, herzengewarme Menschen, die Gina, als sie kam, gleich in die Mitte nahmen und sie wie eine Schwester begrüßten.

Wie ähnlich sich die Brüder sahen! Und doch — vor einem Jahre noch hätte Gina weit mehr gleiche Wesenszüge zwischen Peter und Fritz gefunden. Heute war Peter ein anderer, und sie war froh darüber.

Die zierliche Tilde strahlte. Sie war stolz, ihre berühmte Schwägerin bei sich zu haben, und schalt, daß Gina nicht früher den Weg in ihr Elternhaus gefunden hatte.

„Du wußtest doch, daß wir hier sind, warum bist du niemals gekommen? Ich hatte dich doch eingeladen.“

Gina war beschämt.

„Ich weiß, daß es nicht recht war, aber du mußt das verstehen, Tilde. Als ich mit Peter deinen Eltern einen Besuch machte, weilte ich bei deiner Großmutter in Darmstadt, und später ... allein ... hatte ich nicht mehr den Mut dazu.“

Tilde lachte hell auf und sah Gina ungläubig an.

„Eine so berühmte und selbstlichere Frau will nicht den Mut gehabt haben, ihre kleine, unbedeutende Schwägerin aufzusuchen? Weist du, daß ich schon manchmal drauf und dran war, dich zu besuchen?“

Gina lächelte. „Warum tatest du es nicht?“

„Weil ich auch keinen Mut hatte.“

„Ja, da mußt erst die alte Tante Carla kommen und die verwandtschaftlichen Beziehungen in Ordnung bringen.“ „Dazu scheine ich vorbestimmt zu sein“, ließ

gemachten. Wenn ich's bloß noch erlebe, deinen kleinen Jungen über die Tausche zuhalten, denn daß es ein Junge wird, weiß ich; die Wendts haben immer Jungen in die Welt gesetzt.“

„Du wirst es erleben, Tantechen“, sagte Gina, und ihr Antlitz war im Bewußtsein ihres jungen, merdenden Mutterglücks so verklärt, daß zwei Herren, die eben vorübergingen, sich umdrehten.

„Donnerwetter ... ist die Frau schön! Hast du sie gesehen?“

„Ich glaube, das war die Hoff vom Deutschen Schauspielhaus, die wir leider nicht lange in Berlin haben werden. Sie ist mit einem ostpreussischen Landjunker verheiratet und nimmt Ende April von ihrer Bühnenlaufbahn Abschied.“

Der andere bewegte dauernd den Kopf.

„Eine so schöne Frau ... und verheiratet? Schade.“

Fast über Nacht war es strahlender Frühling geworden. Der Tiergarten, diese große, stille Insel mitten im grauen Steinmeer der Stadt, flirrte im Licht der jungen Blätter. Die Blumenrabatten in den Anlagen, die Krotus, Tulpen- und Hyazinthenbeete und die Magnoliendäume in den Gärten standen in Blüte. Auch die Kastanien hatten weiße und



Am 10. April sein Ja dem Führer!

sich Tante Carlas Stimme im tiefsten Bass hören. „Gefühlsduselei, lauter Gefühlsduselei, und das im Zeitalter der klaren Sachlichkeit.“

„Von der wir schon wieder fast abzurücken beginnen, teure Tante“, sagte Friedrich. „Man schätzt heute wieder das Gefühl, auch wenn es manchmal irrt. Hast du es nicht, Gina?“

„Wir wären arme Menschen, wenn wir nur lachlich denken und handeln würden. Und wenn wir Fehler machen, dann ist es das Herz, das sie leichter und gründlicher berichtigt als der Kopf.“

Friedrich Wendt hatte Beifall.

„Merk dir diese Weisheit, kleine Tilde. Unsere schöne Schwägerin schöpft sie aus der Erfahrung. Gut, daß ihr wieder im Lot seid, ihr zwei. Wann geht's denn zurück nach Groß-Karlshin?“

„Anfang Mai ... in fünf Wochen. Und wann werdet ihr uns besuchen?“

„Bald nach unserer Hochzeit.“

Sie nahmen herzlichen Abschied, und dann war Gina mit Tante Carla allein.

Als sie den Tiergarten erreichten, schien die Mittagssonne so warm, daß sie sich auf eine Bank setzten, die unter einer alten, breitblättrigen Kastanie stand. Sie hatte schon diese, glänzende braune Knospen aufgeteilt, und wenn man den Blick durch die Zweige der Bäume schweifen ließ, glaubte man schon einen lichtgrünen, schillernden Hauch zu sehen.

„Acht Tage Sonne, und der Frühling ist da“, sagte Gina. Sie drückte sich eng an die alte Dame. „Weißt du, wo ich heute war?“

„Wahrscheinlich auf der Probe.“

„Ganz falsch, Tantechen. Beim Arzt.“

Tante Carla erschauerte. „Bist du denn krank?“

Gina verneinte, und ein kleines, seltsames Lachen flog über ihre Lippen.

„Es war ein Frauenarzt, Tante Carla ... und er hat mir etwas Schönes gesagt. Weißt du es nun?“

Ein Augenblick sah Tante Carla ganz still, dann glänzten ihre Augen auf. Sie hob die Hände und zog Ginas Gesicht an ihre Lippen.

„Kindchen ... ach Gott, Kindchen! Ist das wahr?“

Sie küßte Gina auf den Mund, Augen und Wangen und fühlte daß ihr wieder die Tränen kamen.

„Ich hab' mein Leben lang nicht so viel geheult wie in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in Berlin, glaub's mir, Kindchen.“

„Ich lachte sie und fingerte an ihrem Hut, der ihr auf das linke Ohr gerückt war.“

„So vielen freudigen Aufregungen bin ich nicht mehr

rote Kerzen aufgestellt, und die Luft war weich und süß, voll von der sehnsüchtigen Sehnsucht des Frühlings.“

Gina ertrug es fast nicht mehr, in all diesem Blühen allein zu sein.

„Nur noch zwei Wochen, Doktor“, sagte sie zu Rührer, der an ihrer Seite ging.

Sie kamen von der Probe, hatten zusammen in Rührer Stammtisch gezeuht und wanderten nun gemächlich durch den Tiergarten.

„Ja“, seufzte Rührer, „nur noch zwei Wochen, und meine ganze Arbeit an Ihnen ist vergeblich gewesen.“

„Nichts ist vergeblich und ohne Sinn. Alles, was geschah, hat so und nicht anders sein müssen. Es lehrte mich erkennen, wie sehr ich meinen Mann liebe, wie sehr sein Haus und sein Besitz meine wahre Heimat sind.“

„Und das wissen Sie dieses Mal ganz genau, Gina?“

Sie lächelte, und eine feine Röte zog über ihr Gesicht.

„Sie waren mir immer ein guter Freund, lieber Doktor, darum will ich Ihnen anvertrauen, warum ich es so genau weiß: Wenn ich jetzt von Ihnen allen und der Bühne Abschied nehme, dann gibt es kein Zurück mehr, denn nun werden mich bald ein Paar winzige Hände für immer festhalten.“

Rührer war sprachlos. Es wahrte einige Sekunden, bis er begriffen hatte. Dann lachte er warm und herzlich.

„So ist das also? Oh, ich Elst, ich hätte es längst ahnen können! Das wird freilich stärker sein als Ehrgeiz und Ruhm, die nun einmal zu unserem Beruf gehören.“

„Ich bin jetzt ganz frei davon. Der Ruhm lockt mich nicht mehr. Ich habe keinen Rausch noch einmal auskosten müssen, nur um zu erkennen, daß er wirklich nur Rausch ist. Die Kunst ist schön und erhebt, wo sie rein ist und mit reinen Herzen und Händen dargeboten wird, sie hat ihre Berechtigung. Aber das warme, lebendige Leben ist schöner, und wohl dem, dessen Herz eine Heimat fand, in der geliebte Menschen mit ihm lieben, leiden und schaffen.“

Stumm nickte Rührer. War er auch Künstler und ging ihm die Kunst über alles, so wußte er doch, daß diese blühende, schöne Frau den Sinn ihres Lebens erkannt hatte und ihn erfüllen würde.

„Werden Sie glücklich, Gina.“

„Ach bin es schon, Doktor.“

Die große Limousine aus Groß-Karlshin hielt mit sanftem Ruck vor dem kleinen Bahnhof. Schülpe sprang heraus und öffnete den Schlag.

„Kommen Sie erst auf den Bahnsteig, wenn der Zug eingelaufen ist, Schülpe“, sagte Peter, als er ausstieg.

„Dawohl, gnädiger Herr.“

Schülpe sah dem eilig Davonschreitenden nach. Man merkt es, daß er es kaum erwarten kann, daß er. Na ja, war eine böse Zeit für den Herrn gewesen. Nun kam wohl wieder alles in Ordnung.

In Groß-Karlshin hatten die Leute das Hofst und die Auffahrt vor dem Herrenhaus mit Girlanden geschmückt. Auch auf dem Gut war heute Feiertag angelegt worden, und die Leute warteten im Sonntagsrock auf die Rückkehr ihrer Herrin.

Der Bahnassistent Eufat erpächte Schülpe und schob sich heran.

„Kriegt ihr Besuch?“ fragte er neugierig.

„Ne, unsere Gnädige kommt zurück.“

Eufat rief erstaunt die Augen auf.

„Wirklich, Mänsch? Sie ist doch wieder Schauspielerin geworden ... in Berlin, nicht?“

Schülpe machte ein hochmütiges Gesicht. Es ärgerte ihn, daß dieser dämliche Kerl auch von der leidigen Geschichte wußte.

„Es hat sich ausgeschaupelet“, sagte er groß, „und unsere gnädige Frau, die eine berühmte Künstlerin ist, hat außerdem nur ein Gastspiel in Berlin gegeben. Aber das geht wohl in deinen Grips nicht hinein, wie?“

Wenn Schülpe müde war, sprach er ein volles, endloses Hochdeutsch.

„Troll dich, der Zug kommt!“ fuhr er Eufat an, rückte seine Mütze zurecht und ging langsam zur Sperre.

Keine Minute zu früh und keine zu spät tauchte er auf, um die Koffer aus dem Abteil zu holen. Das große Gepäck war schon gestern angekommen. Aber Schülpe hatte doch noch gesehen, wie sein Herr die gnädige Frau umarmte und wie sie beide gelacht hatten.

Nun gingen sie vor ihm her mit langen, schwingenden Schritten, begrüßten den Bahnhofsvorsteher, der seine Hand an die Mütze legte, und als sie vor dem Wagen standen, sah Gina sich um.

Die Felder waren grün, die Wälder in der Ferne schimmerten, und die Luft war herb und klar. Ein blauer, durchsichtiger Himmel strahlte über ihnen, und weiße, langgezogene Windwolken spannten sich wie Segel über das blaue Meer der Himmelskugel.

Schülpe stand am offenen Schlag und wartete. Als Gina einstieg, nickte sie ihm freundlich zu.

„Nun bin ich wieder zu Hause, Schülpe.“

„Gott sei Dank, gnädige Frau, wir haben auch schon alle sehr darauf gewartet.“

„Wirklich, Schülpe?“

„Dawohl, gnädige Frau.“

Dann fuhren sie, und im Spiegel, der über dem Führer hing, sah Schülpe etwas, was ihn eigentlich nichts anging. Sein Herz freute sich und machte einen kleinen Sprung, denn in eben diesem Augenblick dachte er an einen Ruf, den er gestern Abend von einem jungen, frischen Mund empfangen hatte. Schülpe war überzeugt, daß ein Ruf von den schönen Lippen seiner Herrin auch nicht besser schmecken konnte als von Frühlingsblümen, und daß sein Herr nicht glücklicher und verliebter war als er.

Mit festerer Hand steuerte er den großen Wagen durch das girlandengeschmückte Hofst. Als die Gutsleute das Auto mit brauenden Hochrufen umringten, sah Schülpe unter ihnen allen nur eine einzige, die trübend einen großen Blumenstrauß in Ginas Arm legte und mit hochroten Backen ein Willkommen sprüchen auflegte.

Schwerer, süßer Blumenduft hing in Ginas Zimmer. Der Gärtner hatte das Treibhaus geputzt und alle Balen mit Rosen und Flieder gefüllt.

Gina stand vor dem Gabentisch, den Peter ihr aufgebaut hatte, und der Reichtum der Geschenke, den ein Blick nicht umfassen konnte, sagte ihr, mit welcher feinem Verständnis für ihre geheimsten Wünsche Peter dieses alles für sie zusammengetragen hatte.

„Ich kann nichts sagen ... nur immer danken, daß mich das Schicksal wieder heimfinden ließ“, sagte sie schlicht.

„Und du wirst nie mehr von mir fortgehen, Gina?“

Sie drückte ihr Gesicht an seine Wange. Ihr warmer Atem strömte über sein Gesicht, und Peter fühlte, wie sich ihr Körper enger an ihn drängte.

Jetzt schaute sie zu ihm auf, und Peter sah, daß um ihren Mund ein Lächeln spielte voll selbsterfüllter Begeisterung.

„Wie könnte ich es noch? ... Ich bin ja nicht allein zurückgekommen ...“

„Nicht allein ...?“

Er verstand sie nicht.

„Du lieber, dummer Mann“, lachte Gina, „muß ich es wirklich noch deutlicher sagen?“

Da begriff er und neigte sich über sie.

„Gina ...“

„Da du ... weißt du es nun?“

Er nickte und zog sie an sich. Gina fühlte, wie zart seine Arme sie umschlossen, wie der große, starke Mann vom Glück dieser Stunde bewegt war. Und da standen mit einem Male die Worte der Frau Ute in der Stille des Raumes, groß, leuchtend und wahrhaftig:

„Wenn aus zwei Menschen, die sich lieben, ein drittes Leben emporblüht, dann wird die Welt vollkommen.“

— Ende. —

Zum Waschen und Baden - die hautverjüngende
PALMOLIVE-SEIFE
1 Stück 30,-
3 Stück 85,-

Sport-Kundschau

Erster Aprilsonntag Großkampftag

Zahlreiche große Veranstaltungen im Fußball, Handball, Motorsport, Schwimmen, Hockey, Turniersport und Rudern geben dem ersten Aprilsonntag das Gepräge eines Großkampftages. Im besonderen werden sich die Blicke in diesen Tagen nach Deutschland richten, wo sich die Turner und Fußballer durch zahlreiche Werberveranstaltungen, die mit dem Länderkampf zwischen der deutschen Reichsmannschaft und der Vertretung Deutsch-Österreichs in Wien ihren Höhepunkt erreichen, für die Einheit des Reiches aller Deutschen einfeilen. — Die

Fußballzeit

nähert sich ihrem Höhepunkt, und in raschem Tempo geht es den letzten Entscheidungen entgegen. Zünftiger der westdeutschen Gauen nicht beteiligt sind. In der westdeutschen Gauen werden die letzten Punktspiele erfochten. Höchstes Interesse gebührt aber dem großen Fußballkampf, der am Sonntag in Wien die Mannschaften von Deutschland und Deutsch-Österreich zum letzten Male zusammenführen wird. Die reichsdeutschen Fußballer fahren als Käufer und Werber für den Führer und sein Wert nach Österreich, und man darf davon überzeugt sein, daß der Länderkampf in Wien und die Städtepiele in Salzburg, Linz, Innsbruck und Klagenfurt mit dazu beitragen werden, den Tag des 10. April zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. — Von den großen Fußballereignissen im Ausland dürften in erster Linie die Vändertreffen Belgien — Holland in Antwerpen, Jugoslawien — Polen in Belgrad und Schweiz — Tschechoslowakei in Basel interessieren. — Im

Handball

ist der Meisterschaftsbetrieb in den Gauen noch ziemlich reger, obwohl zahlreiche Gaumeister bereits ermittelt sind. Eine gewisse Einschränkung erfahren diesmal die Punktspiele durch die Vorschlußrunde der Gaumeister um den Adlerpreis. Von den vier Mannschaften, die noch im Rennen liegen, zieht der Rotenburger Gau Mitte als Favorit gegen den letzten westdeutschen Vertreter, die Mannschaft des Gaus Mittelrhein, in den Kampf. Das Spiel findet in Köln statt; die Mitteldeutschen stehen also keineswegs vor einer leichten Aufgabe. Denkbar offen ist dagegen die Begegnung in München zwischen den Vertretungen von Bayern und Schlesien. — Im

Hockey

geht der Kampf um die Meisterschaft gleichfalls weiter. Der Titelverteidiger Berliner EC hat zunächst am Samstag noch ein Vorrundenpiel gegen den EC Stettin ausgetragen und muß schon tags darauf gegen den Leipziger EC antreten. Sehr schwer hat es die Mannschaft von EC Offen, die den TV Sachsenhausen schlagen muß. Weiter spielen noch: Mittenhardt Hameln — Club zur Vahr Bremen und BV Elm — VfR Mannheim. — Als Abschluß eines Vorrundenganges wird in Duisburg ein Nachwuchsspiel Niederrhein — Westfalen durchgeführt. — Im

Rugby

zeigt der erste Vorrundenkampf um den Meistertitel

zwischen Eintracht Frankfurt und dem 1. FC Köln in Frankfurt. — Sehr rüdig sind diesmal die

Schwimmer

die in Köln, Bochum, Magdeburg und Stuttgart veranstalteten durchzuführen. Das reichsweite Schwimmfest im Kölner Hohenstaufenbad am Samstag ist ebenfalls besetzt. In Bochum ermittelt Westfalen seinen bälmsfest durchgeführte, in dessen Rahmen auch ein Wasserballkampf der Gause Mitte und Brandenburg stattfindet. In Stuttgart geben sich die besten süddeutschen Schwimmer ein Stelldichein. Weiter in der Reihe noch das internationale Fest in Norrköping, an dem u. a. auch der Deutsche Meister Werner Blah an den Start geht. — Verhältnismäßig klein ist das Programm der

Ringer und Bogler

Die Mannschafmeister der niederrheinischen Ringer wird mit der Begegnung zwischen Germania Wuppertal und Hilgen forgesetzt. Berufssportkämpfe Schönroth befreiten den Hauptkampf in Kassel. — Die niederrheinischen

Leichtathleten

tragen einen WM-Staffellauf in Oberhausen aus, während sich die

Turner und Fechter

im Zeichen der deutsch-österreichischen Vereinigung betätigen. In Wels und Bludenz werden sich die Meisterturner aus dem Reich vorstellen, und in Berlin gibt es einen interessanten Mannschaftskampf im

Rechten zwischen der Berliner SS und einer Wiener Stadtmannschaft. — Als Auftakt der neuen

Ruderjahn

findet am Samstag auf der Themle der traditionelle Achterkampf Oxford — Cambridge statt. International rufen, an dem sich zum ersten Male auch der neue Rennachter der Rengemeinschaft Essen beteiligt. — Von den Veranstaltungen der

Radsfahrer

ist vor allem die Fernfahrt Berlin — Cottbus — Berlin zu nennen, bei der erstmalig die neuen Berufs-Nationalmannschaften an den Start gehen und auch die besten rheinischen Fahrer werden sich im Großen und Mittelrhein in Wistritz bzw. Rachen ihre Saal-sportmeisterschaften durchführen. Radsportturniere kommen in Götting und Darmstadt zum Austrag. — Die

Motorportkisten

Ereignisse des Jahres beginnen am Sonntag mit dem 1000-Meilen-Rennen von Brescia, für das rund 150 Wagen aus Italien, Frankreich, Deutschland, England und Holland angemeldet sind. In England beginnt die Saison mit der Coronation-Trophy in London. Hervorragend besetzt ist die Brandenburgische Geländefahrt, an der rund 400 Fahrzeuge teilnehmen werden. — Der

Turnier- und Pferdesport

bringt neben dem nationalen Berliner Reit- und Fahrturnier noch Galopprennen in Neuk, Strausberg, Frankfurt und Hannover.

werden nicht leicht zu überwinden sein. Nicht so einheitlich ist der Angriff. Kräfte und Brand zeichnen sich nicht als Torstücken aus und auch die Zuhlen Schiffs und 2- hielten sich gut. Dem Pokalmeister wird im Koll- Stadion bestimmt nichts geschenkt werden, so daß ein großer Kampf zu erwarten ist, dessen Sieger voraussichtlich Mitte heißen wird.

Im Münchener Heinrich-Hüh-Stadion unternimmt der Gau Schlesien den Versuch, über Bayern in das Endspiel einzuziehen. Wie gesagt, die Ausichten sind für beide Mannschaften gleich gut. Schlesien verfügt mit dem Mit-teistärker der Nationalmannschaft, Drimann, und seinen Nebenfeuten Rieckhoff, Weber, Meiner und Kempa über die besten Einzelkräfte. Bayerns Erfolge über Baden und Hessen begründete eine ausgezeichnete Mannschafts-leistung. Man wird abwarten müssen, wer diesmal das bessere Ende behält.

Sörde 04 und Heros Dortmund vertreten Westfalen

In der westfälischen Ringer-Gauklasse ist die Lage so weit geklärt, daß für die beiden ersten Plätze in der Mann-schafts-Meisterschaft nur der AS Sörde 04 und der HSB Heros Dortmund in Frage kommen, wenn auch die Rang-folge dieser beiden Vereine noch nicht endgültig feststeht. Da in der Deutschen Mannschafmeisterchaft der Gau Westfalen auf Grund seiner bisher bewiesenen Stärke zwei Mannschaften in die Gruppe Norddeutschland entsenden darf, stehen die beiden Vereine als Teilnehmer an der deutschen Meisterschaft fest. Schon sechsmal konnten Groß-dortmunder Vereine die deutsche Meisterschaft in Mann-schaftsringen in das Land der Roten Erde bringen.

Von Hatt Straßburg?

In französischen Fußballkreisen glaubt man, daß der französische Fußballverband als Organisator der Fußball-Meisterschaft 1938 einwilligen wird, den in Straßburg angelegten Vorrundenkampf zwischen Deutschland und der Schweiz oder Portugal an einen anderen Spielort zu verlegen. Das Straßburger Stadion hat nach einem Ausbau höchstens 20.000 Zuschauer. 15.000 Zuschauernummer kommen wollen, so daß für die und bei gerechter Verteilung viele Deutsche auf einen Be-luch dieses Kampfes verzichten müßten. Eine Entscheidung ist in dieser Frage bisher noch nicht gefallen. Es ist mög-lich, daß der Kampf im Stadion von Lyon ausgetragen wird. Auch soll der Plan bestehen, den Länderkampf Frank-reich — Belgien nach Straßburg zu verlegen, während Deutschland — Schweiz/Portugal in Paris ausgetragen werden soll.

Senfische Sportnachrichten

Die gegen den Spieler des SV Werder Bremen, Edu Hundt,

verhängte Sperre ist im Zuge der allgemeinen Vereinigung zur Zeit schwebender Streitfragen im Einvernehmen mit der Bremer Kreisführung des DFL auf Grund einer erneuten Prüfung der Sachlage aufgehoben worden.

Unsere Voraussetzungen

Maisons-Laffitte, 1. R. Altitik — Enigma; 2. R. Sil-vous Plait — Pontormo; 3. R. L'engueue — Le Marcon-nen; 4. R. La Trappeenne — Amorofo II; 5. R. Ma-nipulation — Duplence; 6. R. Blue Bird — Habes; 7. R. Monifone — Ertlan.

Wer kommt ins Endspiel?

Vorschlußrunde um den Adlerpreis

Im Weltfest der Handball-Gaumeisterschaften am Sonntag des Reichssportführers fällt am kommenden Tag die Vorentscheidung. Die letzten vier, der vor-letzte Sieger Gau Mitte, Mittelrhein, Bayern und Schle-sien tragen in Köln und München unter sich aus, wer 14 gebrühten Trophäe greifen kann. Wenngleich auf dem bis-mann größten Erfolg zuhause, so kam doch für die Vor-schlussrunde ein starkes Feld zustande. Ein Reuling in dem Rheinländer beiseitigen, daß sie sich ihren Platz in der Vorschlußrunde durch schöne Siege über den vorjährigen verdient haben. Alle übrigen Teilnehmer der dritten Runds-chlußrunde vor. Die Mannschaften sind am Sonntag wie folgt gepaart:

In Köln: Mittelrhein — Mitte;
in München: Bayern — Schlesien.

Der Gau Mitte, der über die derzeit stärksten Handballspieler verfügt, galt von Haus aus als sicherer Anwärter auf den Endsiege. Seine bisherigen Erfolge, 1936 über Nie-derlande und 1937 über Brandenburg, gaben dieser Auf-stellung Recht. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die vor-zugsweise Magdeburg-Weissenfelder Kombination am Son-

tag in Köln noch strauchelt. Viel schwerer ist es schon, die Ausichten der Münchener Gegner abzuwägen. Schlesien entscheidenden Charakter der Pokalspiele bisher ausge-zeichnet einzuhalten verstanden. Es wird hier einen Kampf auf Wieg und Brechen geben. Völlig gibt der Platz-vorteil den Ausschlag zugunsten der Bayern.

Großkampf in Köln

In den zwei ersten Runden der Adlerpreis-kämpfe sorgte der Gau Mittelrhein für die Überbahrungen. Jedesmal waren die Rheinländer als zweite Sieger geist, aber sie 10.9 den Gau Niederrhein aus dem Rennen. Nach dem „Geiz der Serie“ wäre also ein dritter Erfolg zu erwar-tung. Daran können wir aber trotz des großen Könnens der jungen Mannschaften nicht glauben. Dafür ist der Gegner eine in vielen Schachten erprobte Abwehr, in der vor allem der Berliner Topfater Lüdike schwer zu schlagen ist. Die ist jedoch der Angriff, der dem Garant eines erfolgreichen Spiels — Laqua ist puristisch. Der Innensturm Klingler — Koller murgewaltig, Hämmer und Glanz auf den Außenposten sorg-reichliche Deckung wird vor schwerer Aufgaben gestellt sein, gleichwohl wie sie stehen wird. Immerhin, Pudelo — Rhein-berg — Bauch in der Läuferreihe, Göres — Kaufmann in der Verteidigung und der Gummersbacher Hüter Bitter

Neue Complets



S 24495

S 24495. Elegantes Complet aus schwarzem Matfropf für den Nachmittag. Das Kleid mit breitem Niederreiß hat im Rücken reichsverschlung. Dazu das er-gänzende Cape. Applikationen aus Tuch oder Leder. Erf.: etwa 3,30 m Stoff, 130 cm breit. B. B., Schn. f. 92, 100 cm Ober.

S 24539

S 24539. Die Mode der Zwei-farbigkeit findet hier eine schöne Lösung: Das Kleid hat rote, übereinanderstehende Vorder-teile, die Ärmel sind nur vorn rot. Die Jacke ist rot gefüttert. Erf.: etwa 3,10 m schwarzer Stoff, 130 cm breit, 2,70 m rote Stoff, 90 cm breit. Bunte Bremer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

M 24483

M 24483. Elegantes Complet aus feinem Stoff. Das Kleid zeigt einen Kalleneinfaß und hellem Ärmel gearbeitet. Erford.: etwa 3,50 m Kleid- und Jackenstoff, 130 cm breit, 50 cm Garnitur-stoff, 90 cm breit. Bunte Bremer-Schnitte für 88 u. 90 cm Oberm.

K 24484

K 24484. Das Kleid aus gemusterter Seide ist in durchgehender Form gearbeitet und in der vorderen Mitte über einem gezeigten. Dazu der dunkle Com-pletmantel, der auch zu anderen Kleidern paßt. Erf.: etwa 3,70 m Kleidstoff, 90 cm breit, 2 m Mantel-stoff, 130 cm breit. Bunte Bremer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberm.

S 24482

S 24482. Elegantes Complet aus feinem Stoff. Das Kleid zeigt einen Kalleneinfaß und hellem Ärmel gearbeitet. Erford.: etwa 3,50 m Kleid- und Jackenstoff, 130 cm breit, 50 cm Garnitur-stoff, 90 cm breit. Bunte Bremer-Schnitte für 88 u. 90 cm Oberm.

Alles, was Sie für richtige, hochmodische Kleidung brauchen, halten wir für Sie bereit

Leitner
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
Früher Gebr. Kaufmann G. m. b. H.

Freitag, den 1.
6.00 Morgen-
6.10 Zeitungs-
1.45 Knie-
7.00 Nachrichten
7.10 Frühstücken
8.00 Wetter, W.
8.10 Nachrichten
8.30 Wetter, W.
9.30 Nachrichten
9.45 Nachrichten
10.00 Wimpel an-
nehmen zum J.
11.45 Wetter, mer-
12.00 Die Wirtin
Wuppertal
13.00 Nachrichten
13.15 Mittags-
14.00 Nachrichten

1. 14
 2. 14
 3. 14
 4. 14
 5. 14
 6. 14
 7. 14
 8. 14
 9. 14
 10. 14
 11. 14
 12. 14
 13. 14
 14. 14
 15. 14
 16. 14
 17. 14
 18. 14
 19. 14
 20. 14
 21. 14
 22. 14
 23. 14
 24. 14
 25. 14
 26. 14
 27. 14
 28. 14
 29. 14
 30. 14
 31. 14
 32. 14
 33. 14
 34. 14
 35. 14
 36. 14
 37. 14
 38. 14
 39. 14
 40. 14
 41. 14
 42. 14
 43. 14
 44. 14
 45. 14
 46. 14
 47. 14
 48. 14
 49. 14
 50. 14
 51. 14
 52. 14
 53. 14
 54. 14
 55. 14
 56. 14
 57. 14
 58. 14
 59. 14
 60. 14
 61. 14
 62. 14
 63. 14
 64. 14
 65. 14
 66. 14
 67. 14
 68. 14
 69. 14
 70. 14
 71. 14
 72. 14
 73. 14
 74. 14
 75. 14
 76. 14
 77. 14
 78. 14
 79. 14
 80. 14
 81. 14
 82. 14
 83. 14
 84. 14
 85. 14
 86. 14
 87. 14
 88. 14
 89. 14
 90. 14
 91. 14
 92. 14
 93. 14
 94. 14
 95. 14
 96. 14
 97. 14
 98. 14
 99. 14
 100. 14

1888 — 1938



**Geschäfts-
Jubiläum**

Stefan Brox

Inhaber Fritz Brox, Herne, Bahnhofstraße 132a

**Moderne
Wohnungs-Einrichtungen**
wie Küchen, Schlaf- und Wohnzimmer, Teppiche, Läufer usw. nur erster Fabrikate
Polsterwaren
preiswert aus eigener Werkstatt, in bester Ausführung.

Das mir von meiner Kundschaft in den verflossenen Jahren entgegen-
gebrachte Vertrauen bitte ich mir auch in Zukunft schenken zu wollen.

Annahmestelle von Ehestandsdarlehen und Kinderreichen-Beihilfen.



**1. Preis:
RM 500**

*Das kann man
bei Caspar Blume gewinnen!*

Um es nochmal kurz zu sagen: In einer Reihe
von Anzeigen erscheinen einige Gasherde mit
Nummern.
Dieselben Gasherde sind auch in unseren Schau-
fenstern ausgestellt, ebenfalls nummeriert. Und
auf einem Schild daneben steht, wofür die Vor-
züge sie haben.
Diese Vorzüge muß man gut behalten; denn wir
sind nach Berechnung unserer Ausgabenscheine
angewiesen, einen Teil an dem Preisausschreiben
teilzunehmen.

Caspar Blume

Bachum, **Kortumstr. 111** Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Preuß.-Südd. Staatslotterie

Die Erneue-
rung der **Lose** zur 1. Klasse erbitte
ich möglichst bald.
Lose zur 1. Klasse in allen Abschnitten
zu haben:

1/3 3,- 1/4 6,- usw.

Kraus Nebenstelle Lück
Bahnhofstr. 46, Ruf 50390.

Herne-Sodingen,
Mont-Cenis-Str. 288.

Elegante

**Stopp- und
Daunendecken,
Oberbetten
und Kissen**

In guter Ausführung
kaufen Sie immer gut
und billig bei

Betten-Körner

Annahme von
Kinderbeihilfsscheinen.

Wer Zeitung
liest, kommt
besser vor-
wärts!

Kindergarten

Herne, Schaeferstraße 9.

Neuanmeldungen schon jetzt er-
beten. Keine Osterferien. Zu
Ostern Aufnahme von Schülerinnen
zur Ausbildung in der Kinderpflege.

Mildred Schütz, Jugendleiterin.

Accordeon-Unterricht!

Ab 4. April beginnt für Anfänger
ein neuer Accordeon-Kursus.
Anmeldungen Wirt Bergmann,
Altenhöfer Straße (Ecke Döngel-
straße), Gute Ausbildung.

Arthur Grözer, Musiklehrer.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen entschlief Dienstag abend
gegen 21 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter
und Urgroßmutter

Ww. Wilhelmine Welter

geb. Köth

nach kurzer Krankheit, gestärkt mit den Tröstungen
der hl. katholischen Kirche, im Alter von 84 Jahren.

Um ein stilles Gebet bittet im Namen der
Hinterbliebenen:

Ww. Gertrud Schmitz.

Herne, den 29. März 1938.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem
2. April 1938, nachmittags 3.15 Uhr vom Trauer-
hause, La-Rocher-Str. 78, aus statt. — Das Leichen-
amt für die Beerdigung ist Samstag, den 2. April,
um 7.45 Uhr in der St. Marien-Kirche.

GLORIA-PALAST

Neu für Herne!
Ein Spitzenfilm der Deutsch-Italien.
Film-Union:



In deutscher Sprache!

Die Insel Korsika, wo heute noch die Blat-
sche herrscht, ist der Schauplatz dieses
packenden Films mit viel Humor, unerhörter
Spannung, Sensation und reizvoller Liebes-
handlung. — Die abenteuerlichen Schick-
sale des Grafen Sentimiglia, der als Rächer
seiner Familienleide zum Korsaren wird,
enden im Triumph über den Gegner und
im Glück zweier Herzen.

In der Titelfolge:
Weltmeister, Olympiasieger im Degenfechten
Ciro Verratti.

Im Beiprogramm:
Der Duce und sein Volk.
Fox tön. Wochenschau u. Kulturfilm.

APOLLO-THEATER

bringt ab Freitag bis einschl. Montag:

Ein Dokument hoher Menschlichkeit, das jeden
überzeugt und in Spannung hält:

„Arzt aus Leidenschaft“

Ein Werk prominenter Künstler: Albrecht Schön-
hals, Hans Sönnker, Karin Hardt, Gerda Maurus,
Joe Stöckel, Josef Eichheim und Karl Dannemann.

Kommunion

-mützen

größte Auswahl,
niedrige Preise.

Zur Kommunionfeier
Klapp-Cylinder, Seidenhüte.

Carl Schluckebier

Herne, Bahnhofstraße 49



Tornister u. Mappen

derbe Sattlerware, billig bei

Höyener-Bohe

Bahnhofstraße 47

Hohen Blutdruck

Harnsäure, Gicht, Rheuma,
Verstopfung, Blähungen, Atemnot
behebt man mit einer Kur

Dr. Finkes Kräutertee 1-
Paket für 1 Monat. RM

Dr. Finkes Knoblauch-Perlen
1. M., geruch- u. geschmacklos
Alleinverkauf
Husemann
Fachdrogerie
Von der Heyd-Str., Ecke Poststr.

Höhere private Lehranstalt

für Jungen und Mädchen mit dem Lehrplan der Oberschule. Ab Sexta Englisch.
Anmeldungen für die Sexta und die anderen
Klassen werden täglich entgegengenommen. Nicht-
versetzte Schüler höherer Lehranstalten und ältere
Volkschüler finden besondere individuelle Förde-
rung. Täglich 5-6 Unterrichtsstunden von staatlich
geprüften Lehrkräften für das höhere Lehramt, Tur-
nen, Sport, Schwimmen, Stenographie, Schulgeld
20 RM monatlich. Sprechzeit auch Sonntags, v. 11-13 Uhr.
Herderschule Bochum
Mauritiusstraße 15, Nähe Straßenbahndepot
Der Direktor: **Örwe**

Tanzschule Diel

Seit 1872 Schule für Tanz und gesellschaftliche Erziehung
Herne, Bahnhofstr. 66, neben Hotel Schlenkhoff
Pernspracher 41669

Neuer Anfängerkursus beginnt
Montag, den 4. April, 20 Uhr.

Einzelunterricht in Gesellschaftstanz zu jeder
Zeit. Anmeldung und Auskunft täglich.

Tanzabend für unsere Schüler Sonntag, den 3. April,
ab 18 Uhr im Hotel Schlenkhoff.

Lessingschule, Bochum.

Höhere private Lehranstalt für Knaben u. Mädchen
Anmeldungen für Sexta bis Prima täglich. Lehr-
plan der öffentl. Schulen. Schulgeld RM 20,-. Seit 1905
gründl. individuelle Förderung für alle staatl. Schul-
prüfungen, kl. Klassen, gepr. Lehrer, Hausaufgabenhilfen.
Abendkurse für Berufstätige.
Abitur, staatl. Vorprüf. für mittl. Verwaltungsdienst,
(Beamtenanwärter), Kindergärtnerinnen und Musik-
studierende. Ruf: 66280. Straßenbahn: 6, 16, 26. Nähe
Hindenburgplatz. Bürozeit, auch Sonntags, 11-13 Uhr.

Klein-Klaviere

ab 525,- RM. Große Aus-
wahl in verschiedenen Fa-
brikaten. Teilzahlung. Lie-
ferung frei Haus. Verlangen
Sie unverbindl. Angebot von
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

Sommer- prossen

werden schnell bereitgestellt durch
Venus
mit Garantiemarke.

Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1.95.
Gegen Fickel, Venus Stärke A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-
Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Drog. Klische, Bahnhofstr. 56 und 115.
Drog. Kottsieper, Bahnhofstr. 82.

Nitrophoska

Volldünger mit Stickstoff,
Phosphorsäure und Kali.

Gemahl. Branntkalk
kohlens. Kalk, Kali,
Kainit, Thomasmehl

Füllhorn-Gartendünger usw.
liefert ab

Lager Grabenstr. 16

Fernruf 50241
Heinrich Schlenkhoff, G.m.b.H.

Schenkt Bücher

zum Namenstag
zum Geburtstag
zur Verlobung
zur Hochzeit
bei jedem Fest

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Herne, Hermann-Göring-Straße 8
neben dem Postamt

Hauptkreditgeber Dr. Leo Reiners, Herne.
Stellv. des Hauptkreditgebers Jol. Möller, Herne.
Verantwortl. für Politik Dr. Arthur Ruppert,
Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und -Verwaltung
Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz
Stürns, Gelsenkirchen; für Sport Jol. Möller,
Herne; für Anzeigen Josef Röttsches, Herne.
Bildverantwortliche: Redaktionsleiter. Beiträge sind an
die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8) nicht an-
zu nehmen. Mitglieder zu richten: Dr. H. H. 38
über 3300 — Druck und Verlag Koethers &
Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5
gültig. — Mengenrabatt 5%.

Heute Freitag, 3 Uhr:
Einer der gewaltigsten Filme des Jahres!



Verklungene Melodie

**Brightie Horney
Willy Birgel
Vera von Langen**

Hans Brausewetter, Carl Raddatz

Diese Geschichte einer großen Liebe
ergreift und bewegt uns, dringt in die
Tiefe unseres Empfindens wie nur selten
ein Film. Eine Fülle herrlicher Bilder
aus fremden Weltteilen geben den
Hintergrund für die spannende Hand-
lung, die wirklichkeitsnah wie das
Leben selbst, an uns vorbeizieht.

Der Film erhält das Prädikat
„künstlerisch wertvoll“.

Hierzu noch ein vorzügliches Beiprogramm
und die neueste Ufa-Wochenschau

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa

Ufa